



Institut für
Prozessarbeit

Diplom-Lehrgang in Prozessarbeit

Kriterien für die Phase II-Prüfungen am IPA



Inhalt

1	Die Prüfungsfächer im Überblick.....	4
1.1	Grundsätzliches.....	4
1.1.1	Kontakt mit den Prüfer:innen	4
1.1.2	Geeignete Klient:innen für die Prüfungen	4
1.1.3	Dauer.....	4
1.1.4	Live oder Video.....	5
1.1.5	Evaluation	5
1.2	Ablauf der Prüfungen	6
1.2.1	Setting.....	6
1.2.2	Abschlussevaluation.....	6
1.2.3	Abschlussbesprechung (Student:innen, Prüfer:innen und Beisitzer:innen)	6
1.2.4	Diplomierung	6
2	Grundlegende Voraussetzungen für jedes Fach.....	6
2.1	Spezifische, auf das Fach bezogene Kenntnisse	8
3	Metaskills	12

Liebe Studierende, Phase II-Prüfende,
Supervisor:innen und SK-Mitglieder

Diese Kriterien-Zusammenstellung beinhaltet drei unterschiedliche Kapitel, die euch Informationen und Leitplanken für die Phase II-Prüfungen am IPA geben. Die Phase II-Prüfungen sind die «Abschlusskür eines bereits im Vorfeld evaluierten Weges».

Im ersten Teil findet ihr Detailangaben zu Inhalt, Ablauf, Bedingungen und Setting der Gesamtprüfung.

Im zweiten Teil werden die Inhalte fachspezifisch präzisiert. Dies gibt euch Anhaltspunkte, mit welchen Skills ihr vertraut seid, welche Interventionen euch zur Verfügung stehen und welche Erwartungen Prüfende an eure Arbeit haben können. Die Angaben zu den Prüfungsfächern gelten nicht nur als Richtlinien für Phase II-Prüflinge und Prüfende, sondern auch für SK-Mitglieder und Supervisor:innen.

Im dritten Teil findet sich eine Zusammenstellung der verschiedenen Metaskills; eine Palette von unterschiedlichen Qualitäten und Haltungen während der Arbeit mit Klient:innen.

Weitere Angaben über den Ablauf und die Voraussetzungen zur Anmeldung an die Phase II-Prüfungen findet Ihr in der Wegleitung zum DLG.

Version: Oktober 2024



1 Die Prüfungsfächer im Überblick

- 1 Innere Arbeit – Arbeit mit sich selbst (live)
- 2 Arbeit an einem Konflikt als Betroffene/r (live)
- 3 Arbeit mit Klient:in allgemein (live)
- 4 Arbeit mit Klient:in an einem chronischen oder schweren akuten Körpersymptom (live oder Video)
- 5 Arbeit mit Klient:in an einem veränderten Bewusstseinszustand, extremen Bewusstseinszustand oder Suchtprozess (Video)
- 6 Arbeit mit einem Beziehungsprozess, einem Paar oder einer Familie (live oder Video)

oder
- 7 Arbeit mit einer Gruppe oder einem Worldwork-Prozess (live oder Video)
- 8 Besprechung eines vor der Prüfung vorgelegten Fallberichtes

1.1 Grundsätzliches

1.1.1 Kontakt mit den Prüfer:innen

Wir empfehlen mit den Prüfer:innen der entsprechenden Fächern im Vorfeld Kontakt aufzunehmen, um die Erwartungen zu besprechen.

Kosten: die ersten 15 Minuten sind frei, danach können individuelle Kosten anfallen. Bitte dies mit den Prüfer:innen besprechen.

1.1.2 Geeignete Klient:innen für die Prüfungen

Zugelassen sind für die Prüfungen:

- BLG-Peers aus dem Studierenden-Pool (BLG)
- Für die Prüfung eigens akquirierte Personen (Wichtig: Anamnese und Kennenlernen bereits im Vorfeld durchführen)
- Von den Studierenden zur Verfügung gestellte Personen, die als Klient:innen für die Prüfung quervermittelt werden können (Wichtig: Anamnese und Kennenlernen bereits im Vorfeld durchführen)

NICHT zugelassen: Verwandte, eigene Langzeit-Klient:innen, DLG-Peers

1.1.3 Dauer

Die Prüfungen dauern 45 Min. (Arbeit 30 Min., Besprechung 15 Min.) Die Prüfungen 6 und 7 dürfen

live auch 1 Std. (Arbeit 45 Min., Besprechung 15 Min.) dauern.

1.1.4 Live oder Video

Folgende Prüfungsfächer werden live geprüft:

- Arbeit mit Klient:innen allgemein
- Konflikt als Betroffene:r
- Innere Arbeit

Die weiteren Prüfungsfächer können wahlweise live oder mit Video geprüft werden. Bitte, Vorgehen im Vorfeld mit Prüfer:innen besprechen:

- Symptomarbeit
- Paar / Familie oder Gruppe / Worldworkprozess

Folgendes Prüfungsfach kann nur als Video gezeigt werden:

- VBZ

Für Video-Prüfungen, gelten folgende Bedingungen:

- Das Video muss die ganze Sitzung umfassen, darf also nicht geschnitten werden. Es können ausgewählte Stellen präsentiert werden, wobei die Prüfer:innen jederzeit andere zufällig ausgewählte Stellen anschauen können, wenn sie dies möchten.
- Soll ein Video an der Prüfung präsentiert werden, gilt es, dieses Video präsentationsgerecht aufzubereiten (siehe Handbuch).
- Während der Präsentation im Dialog mit den Prüfer:innen soll der/die Student:in in der Lage sein, den Prozess an Videobeispielen anhand von Signalen differenziert zu beschreiben und kritisch zu reflektieren. Es soll möglich sein, allfällige eigene Komplexe, aufgeträumte Reaktionen und Übertragungsphänomene, die in der Arbeit oder beim Betrachten deutlich werden, zu benennen und konstruktiv zu bearbeiten.

1.1.5 Evaluation

Wir erwarten, dass die Prüflinge in den einzelnen Fächern – je nach Situation und Klient:in – entsprechende Skills und Metaskills zeigen. Zusätzlich rücken – je nach Fach – spezifische Skills und Anforderungen in den Vordergrund. Diese sind Gegenstand der Evaluation. Es ist zentral, Sekundärprozesse aufzugreifen und Grenzarbeit zu zeigen und Bewusstsein zu haben über die drei Wahrnehmungsebenen und ihre Verbindung zueinander.

Der Umgang mit der gesamten Prüfungssituation ist ebenfalls Teil der Evaluation. Damit ist das Einnehmen einer ‚Eldership‘ für die verschiedenen Rollen und Bewusstsein über die eigene Rollen- und Rangsituation gemeint. Das umfasst – wenn notwendig und nützlich – auch die Bereitschaft zu innerer Arbeit. Die Fähigkeit und das Interesse, in der Examenssituation zu lernen und eigene Wachstumszonen zu erkennen und zu bearbeiten ist zentral und ebenso wichtig, wie die Resultate aus den einzelnen Fächern.

1.2 Ablauf der Prüfungen

1.2.1 Setting

Die einzelnen Prüfungen werden von jeweils zwei Prüfer:innen abgenommen. Zusätzlich ist ein:e Beisitzer:in (nach Wahl der Student:in) anwesend. Sie soll die Student:in möglichst an allen Prüfungen begleiten und unterstützen. Es ist empfehlenswert, eine:n Studierende:n der Prozessarbeit zu wählen.

Im Anschluss an die Arbeit erfolgt in jedem Fach – als Teil der Prüfungen – ein 15minütiges Gespräch mit den Prüfer:innen über den Prozess. Dieses Gespräch besteht aus einer Selbstevaluation und vertiefenden Fragen der Prüfer:innen.

1.2.2 Abschlussevaluation

Nach Abschluss aller Prüfungen ziehen sich die Prüfer:innen (ohne Beisitzer:innen) zur Besprechung aller Prüflinge/Prüfungen zurück. Die Prüfungen jeder Student:in werden im Kontext aller anderen Prüfungen in einer Gesamtschau evaluiert im Hinblick auf

- Verwirklichung verschiedener Metaskills und Skills in jeder Prüfung;
- Beziehung von Kernthema zu den gezeigten Arbeiten;
- Facilitation und Verarbeitung von Feedback in der Prüfungssituation.

Die Prüfung gilt als Abschluss eines im Vorfeld reichlich evaluierten Weges, eine Auflage kann nur im Fach 8 «Fallbericht» gegeben werden.

1.2.3 Abschlussbesprechung (Student:innen, Prüfer:innen und Beisitzer:innen)

Die Prüflinge geben eine kurze Selbstevaluation ihrer Prüfungen ab. Im Anschluss daran kommuniziert ein Mitglied der Prüfer:innen die Inhalte der Besprechung und formuliert ein Wachstumspotential für den/die Kandidat:in.

1.2.4 Diplomierung

Die Diplomierung erfolgt dann, wenn auch der Fallbericht angenommen wurde. Das Diplom wird in allen Fällen per Post zugestellt.

2 Grundlegende Voraussetzungen für jedes Fach

Das Traumkörper-Konzept der 70er und 80er Jahre legte den Grundstein zur Entwicklung eines dreiteiligen Modells der Erfahrungsebenen der Wirklichkeit, das auf der Annahme basiert, dass Wahrnehmen und Bewusstwerden ein mehrschichtiger Erfahrungsprozess ist. Im Rahmen der Prüfungen soll die Student:in das Verhältnis von Konsensrealität, Traumebene und Essenzebene bei Klient:innen oder Systemen erkennen und gegebenenfalls durch Interventionen beeinflussen können. Der/die

Kandidat:in soll in der Lage sein, Werkzeuge und Techniken anzuwenden und ihre Wahrnehmungen für Interventionen nutzen können:

1. Dem/Der Klient:in einen differenzierten Zugang zu ihrem PP ermöglichen.
2. Erkennen von sekundärem Material (z.B. Signale, Doppelsignale) und dessen Entfaltung in den verschiedenen Kanälen.
3. Aufgreifen und Modellieren des SP als kreative, richtungsweisende Kraft in der Entwicklung der Klient:in. Dabei ist die Entwicklung von Bewusstsein vorrangiger als das Integrieren von Informationen auf der Handlungsebene.
4. Fluidität in allen Kanälen. Die Fähigkeit, unbesetzte Kanäle bei der Klient:in und bei sich selber zu erkennen und die darin liegenden Informationen zu entfalten.
5. Arbeiten mit den Teilen (Figuren, Atmosphären etc.) und deren Beziehungen untereinander.
6. Erkennen und aufgreifen von Rollen. Unterstützen von organischem Rollenwechsel.
7. Prozessgrenzen als dynamischen Bereich erkennen und aufgreifen. Zugang zu Methoden und Haltungen für eine fruchtbare Grenzarbeit haben.
8. Positives, gemischtes und negatives Feedback differenziert wahrnehmen und entsprechend darauf eingehen können. Bei Grenzen klären, ob die Grenze bearbeitet werden kann oder ob sie zu respektieren sei. Wo möchte das Feedback hinführen?
9. Entwickeln verschiedener Perspektiven der Integration: Fähigkeit sekundäre Erfahrungen der primären Langzeit-Identität einer Klient:in, eines Paares oder Systems zugänglich machen.
10. Eigene Prozessgrenzen erkennen und verstehen, wie diese mit dem Prozess der Klient:in, des Paares oder der Gruppe verbunden sind.
11. Erkennen, wenn die Facilitator:in eine Rolle des Klient:innen-Prozesses innehat.
12. Erkennen von aufgeträumten Reaktionen und für die Klient:in nutzbar machen.
13. Bewusstes Übernehmen eines Teilprozesses für die Klient:in, zu einem bestimmten Zeitpunkt oder über einen längeren Zeitraum hinweg. Bestreben, dies der Klient:in zugänglich zu machen.
14. Aktualisieren eines Prozesses durch Verankern oder Bewusstmachen, wie dieser in momentanen Signalen und Dynamik stattfindet: z.B. einen «Fisch im Eisblock» nicht nur als Traumfigur, die ins Leben integriert werden will, bearbeiten, sondern diesen wahrzunehmen, wie er sich im Moment im Beziehungsprozess zeigt.
15. Fähigkeit, mit einer Klient:in, einem Paar oder System zu untersuchen, wie ein momentaner Teilprozess mit dem Langzeitprozess der Klient:in oder des Systems zusammenhängt.
16. Fähigkeit der Arbeit einen klaren, sicheren Rahmen zu geben: Klären der inneren und äusseren

Voraussetzungen der Arbeit. Einschätzen des Bewusstseinszustandes am Schluss der Sitzung bezüglich der äusseren Realität.

17. Ein Gefühl für die Vollendung eines Prozesses haben und die Fähigkeit, mit oder ohne Prozessvollendung die Sitzung zu einem Abschluss zu bringen.
18. Die Prüfungssituation als Feld mit ihrem Einfluss auf die Arbeit wahrnehmen und berücksichtigen können.
19. Die Fähigkeit, im Nachhinein einen Prozess zu analysieren und zu diskutieren im Hinblick auf Struktur, Dynamik und Tao. Bereitschaft an zusätzlichen Einsichten wachsen zu können.

2.1 Spezifische, auf das Fach bezogene Kenntnisse

Im Folgenden sind die einzelnen Prüfungsfächer und wichtige Aspekte zu jedem Fach aufgelistet.

1. Inner Work – innere Arbeit (live)

Die/Der Kandidat:in macht Innere Arbeit und metakommuniziert über ihren momentanen Prozess. Die/Der Kandidat:in geht in eine tiefe Erfahrung und demonstriert:

- a. Formulieren eines Themas, einer Situation, einer Fragestellung oder Blank Access
- b. Fluidität im Zugang und in der Entfaltung des eigenen Prozesses, Arbeit mit primären und sekundären Signalen und Doppelsignalen, Kanalwechsel, erkennen von Grenzen. Wachsender Metakommunikator etablieren z.B Erkennen und Arbeiten mit Polarisierungen, Grenzfiguren.
- c. Bewusstsein über den Metakommunikator (beobachtende Instanz des Bewusstseins und kommunizierende Instanz des Bewusstseins), welcher innere Anteil konstituiert den Metakommunikator – wer arbeitet?. Fähigkeit, mit Bewusstsein über eine Identitätsgrenze zu gehen und den Prozess zu ankern oder zu aktualisieren so, wie es wichtig ist für die momentane Situation und/oder Lebenslage (Integration).

2. Konflikt als Betroffene:r (live)

Konfliktpartner:in kann ein:e Klient:in oder eine Person aus dem persönlichen Umfeld sein (keine Verwandtschaft). Die/der Absolvent:in der Prüfung zeigt dass sie/er den grösseren Teil der Verantwortung für den Konflikt übernimmt. Sie ist verantwortlich für die Arbeit am eigenen Prozess, dem des Gegenübers, sowie für die Arbeit am Gesamtprozess. Die Konfliktarbeit findet auf Augenhöhe statt. Folgendes gilt es zu zeigen:

- a. Grundsätzliche Skills zur Konfliktlösung (Bewusstwerden über Ziel und Motivation den Konflikt anzusprechen, klares, schnelles, kongruentes Einbringen der eigenen Seite, Wahrnehmen der anderen Seite und deren Träumen, Geister, Soziale Marginalisierung, Fluidität im Seitenwechsel, Bewusstsein über Signale von Eskalation (Hot Spot) und Deeskalation (Cool Spot) / Hinein- und Herausgehen in/aus Affekte/n).
- b. Erkennen und arbeiten mit eigenen Grenzen, Grenzen des Gegenübers und den Grenzen des Systems.
- c. Bewusstsein über Arten und Dynamik von Rang beider Seiten.



- d. Innere Arbeit vor dem/der Konfliktpartner:in mit Emotionen und Anschuldigungen.
- e. Erkennen von: Du bist ich.
- f. Jenseits des Konflikts in der Konsensrealität das gemeinsame Träumen erforschen und als Geschenk zu erkennen.

3. Arbeit mit Klient:in allgemein (live)

Bereitschaft mit allen möglichen Themen / Störungen des/der Klient:in zu arbeiten:

- a. Erkennen des Prozesses, der primären und sekundären Kanäle in den ersten vier Minuten. Den primären Prozess erkunden und den Sekundärprozess mit den kanalspezifischen Werkzeugen amplifizieren (z.B. Bewegungsarbeit, Körperarbeit, Traumarbeit, Beziehungsarbeit, VBZ etc.).
- b. Grenzarbeit. Innere Arbeit / Grenzarbeit des/der Therapeut:in vor dem/der Klient:in.
- c. Mit der momentanen Situation im Beziehungsfeld zur Klient:in umgehen können: Wahrnehmen und Übernehmen von Traumfiguren (Rollenspiel) und in Beziehung gehen als Facilitator:in. Das Wohlbefinden des/der Klient:in ins Zentrum stellen, zuhören können. Erkennen wann der Redefluss gestoppt sein will und das Traumland zu entfalten ist.
- d. Bewusstsein über Rangsignale und Triggers und dies in die Arbeit mit dem/der Klient:in einfließen lassen.
- e. Integration ermöglichen.

4. Symptomarbeit (Video oder live)

Arbeit mit einem akuten oder chronischen Symptom:

- a. Mit dem/der Klient:in sein/ihre aktuelle Lebenssituation erkunden und CR Ebene der medizinischen Behandlungen genau erfragen. Rahmen des Leidens als Teil des Primärprozesses.
- b. Symptom als Traumtüre sehen, sammeln von sinnesbasierten Informationen über das Symptom und entfalten/amplifizieren der Erfahrung und deren Signale im entsprechenden Kanal. Den/die Klient:in ermutigen ins total Unbekannte, Neue einzutauchen. Tief und intensiv in die Traumfiguren hineingehen, falls das Feedback dies erlaubt. Dem Symptom die Traumkörpererfahrung entlocken.
- c. Grenzarbeit (z.B. Grenze zur Erfahrung, zu schnelle Bedeutungsgebung, Glaubenssystem und dessen Figuren in Beziehung setzen und bearbeiten). Den/die Klient:in in der Erfahrung halten. Bei Kanalwechsel Erfahrung vervollständigen.
- d. Dem/der Klient:in die Essenserfahrung ermöglichen, das Symptom als Verbündeten zu erleben.
- e. Integration und verweben der Traumerfahrung des Symptoms in die aktuelle Lebenssituation.

5. Arbeit mit Klient:in an einem veränderten Bewusstseinszustand oder einem Suchtprozess (Video oder live)

Diese Prüfung beinhaltet Arbeit mit jemandem, der störende, veränderte Bewusstseinszustände in der Vergangenheit erlebt hat oder jetzt erlebt. Falls jemand während der Prüfung in einem VBZ ist (also nur noch beschränkte oder keine Metakommunikation mehr möglich ist), muss die Kandidat:in direkt mit diesen Erfahrungen arbeiten können. Entsprechend dem spezifischen Prozess, sollte der/die Kandidat:in folgendes zeigen können:



- a. Fähigkeit, eine Beziehung (rapport) mit der Klient:in herzustellen und klare, prozessorientierte Interventionen zu machen (flipping, completing, reaccessing) entsprechend der Fähigkeit zur Metakommunikation der Klient:in. Den VBZ der/die Klient:in miterleben können, im Wissen um die eigenen VBZ.
- b. Besondere Aufmerksamkeit ihrem/seinem Feedback genau zu folgen, insbesondere im Falle eines Wiederaufgreifens (reaccessing) des VBZ/EZ.
- c. Grenzarbeit rund um den VBZ.
- d. Den Zustand als Verbündeten sehen und diesen in den Prozess integrieren.
- e. Zugang zur Essenz des VBZ/EZ/der Substanzerfahrung und diese als Ressource im Alltag verankern.
- f. Verständnis von VBZ in seinem kulturellen und institutionellen Kontext wie auch in Bezug auf die persönliche Psychologie der Klient:in und/oder ihres Familienlebens.

6. Arbeit mit einem Beziehungsprozess, einem Paar oder einer Familie (Video oder live)

Mit zwei Menschen oder einer Familie, die an ihrer momentanen aktuellen oder ihrer Langzeitbeziehung arbeiten wollen. Die/der Kandidat:in soll folgendes zeigen können:

- a. Abklären der primären Ziele der Einzelnen und des Paares / der Familie, Wahrnehmung für sekundäre Ziele im Verlauf der Arbeit. Dem Paar / der Familie helfen, sich im Moment zu beziehen.
- b. Die primäre Kultur des Paares / der Familie erkennen (sozialer Kontext, Rangsignale) und würdigen. Sich nicht damit identifizieren, das Paar / die Familie ändern zu wollen.
- c. Beide / alle Seiten kennen lernen, mit ihnen arbeiten: kanalspezifische Wahrnehmung und Interventionen (z.B. Arbeit mit Bewegungssignalen, Positionen im Raum, Augenkontakt, dem Paar / den Familienmitgliedern helfen mit ihren Gefühlen in Kontakt zu kommen, etc.) und sie dem Prozess zur Verfügung stellen. Die Gegenseite mehr unterstützen. Wahrnehmung der Veränderung und rahmen. Bewusstsein darüber haben ob mit dem Paar / der Familie oder einer Person gearbeitet wird (einseitig aufgeträumt sein). Falls angebracht Konfliktarbeit.
- d. Mit dem systemischen Aspekt des Prozesses arbeiten (gemeinsames Traumfeld, gemeinsamer Beziehungstraum), indem man mit dem Primär- und Sekundärprozess des Paares / der Familie als Ganzem arbeitet (Wir – Nicht-Wir).
- e. Erkennen der Ebene der Arbeit (intra – inter – trans) und verwenden entsprechender Interventionen: Arbeit mit Doppelsignalen, der Kommunikation untereinander, VBZ (z.B. Scham), dritten Parteien, Beziehungsmythos, hohem und tiefem Traum, Essenzebene.
- f. Erkennen von VBZ an der Grenze, Arbeit mit Grenzen, Doppelgrenzen und Feedback der Individuen und des Systems.
- g. Bewusstsein über eigene Wertvorstellungen und Ideen über Beziehungen im Allgemeinen und über diese Paararbeit / dieser Familienarbeit im Speziellen. Eigene Parteilichkeit bemerken und zum Nutzen des Paares / der Familie einsetzen.

7. Arbeit mit einer Gruppe oder einem Worldworkprozess (Video oder live)

Die / Der Kandidat:in soll den Prozess einer kleinen (5-10 Personen) oder grossen Gruppe facilitieren. Höchstens die Hälfte der Gruppe darf aus Peers bestehen.

- a. Themen sammeln. Finden des Themas mit der grössten energetischen Ladung. Primärprozess erkennen.
- b. Rollen finden und aufstellen. Polarisierungen erkennen und rahmen.



- c. Erkennen und unterstützen der Vielfalt von Rollen, Kulturen und Stilen der Gruppenteilnehmer:innen.
- d. Die Fähigkeit, Atmosphäre und Felddynamik wahrzunehmen und anzusprechen.
- e. Erkennen von Dynamiken von Rang, Missbrauch und Rache. Rahmen von sozialen, ökonomischen Themen (z.B. struktureller Rassismus, Genderthemen, etc.), die kollektiv sind. Kulturelle Marginalisationen erkennen und rahmen.
- f. Facilitieren des Auftauchens von Hintergrundprozessen in der Gruppe, welche auf verschiedene Weise erscheinen können: als Konflikte und Spannungen, als dritte Parteien, als Geistrolle, als unerwartete Signale, als Ansichten und Prozesse von Minoritäten. Als Facilitator:in die Bereitschaft haben diese auch zu repräsentieren.
- g. Erkennen und Rahmen von Hot-Spots, Erkennen und Rahmen von Cool-Spots. Erkennen von Ältestenschaft und rahmen. Rahmen von persönlichen Verletzungen und Triggers im Kontrast zu Aufräumreaktionen in Rollen.
- h. Grenzen erkennen (z.B. kreiseln um Thema) und an der Grenze facilitieren (z.B. Rollen kreieren und /oder benennen, persönlich werden, Rollenwechsel facilitieren).
- i. Innerhalb des Gruppenprozesses mit verschiedenen Beziehungsebenen arbeiten können (Gruppe, Paare, Einzel)
- j. Erkennen von eigenen Vorurteilen, Sichtweisen und Wertungen und diese für den Prozess nutzbar machen. Als Facilitator:in die Bereitschaft haben, die Gruppe zu führen und auch die Führung der Gruppe zu übergeben. Damit umgehen können, wenn die eigene Führung angezweifelt wird und in die Auseinandersetzung damit zu gehen.

8. **Besprechung eines im Vorfeld vorgelegten Fallberichtes (30 Min. live)**

Merkblatt zu Fallbericht und Muster-Fallbericht sind auf Anfrage erhältlich bei der DLG-Leitung.

- a. An der Prüfung werden Aspekte des vorgängig schriftlich vorgelegten Fallberichtes vertieft diskutiert und geklärt.
- b. Bei dieser Prüfung ist es möglich, dass nachträglich im Sinne einer Auflage Ergänzungen vorgenommen werden können.

3 Metaskills

«Während Sie sich auf die subtile Gefühlsebene Ihrer Arbeit konzentrieren und sie studieren, werden Sie in eine künstlerische und spirituelle Disziplin verwickelt. Sie verwandeln Ihre tiefsten Überzeugungen in lebendige Realität, während Leben und Therapie zu kreativen, geheimnisvollen und ehrfurchtgebietenden Erfahrungen werden.»¹

Amy Mindell

*«...Die Weltanschauung... leitet das Leben des
Therapeuten und bildet den Geist seiner Therapie.»*

C.G. Jung²

Metaskills sind spirituelle Haltungen und Gefühlszugänge zum Sein. Ein Sein, das sich im Laufe des Lebens und der Ausbildung entwickelt, ohne dass diese Entwicklung zu irgendeinem Zeitpunkt abgeschlossen sein könnte. Es geht um unsere Gefühle, mit denen Theorie, Information und Techniken angewandt werden und um Gefühlshaltungen, Werte und Überzeugungen, die unsere Arbeit zutiefst durchdringen. Sie umfassen unsere Glaubensvorstellungen über Leben und Tod, die Natur, Lernen und Wachstum.

Da Metaskills als innere Quelle und Lebenseinstellung aus dem persönlichem Weg heraus entstehen, zeigen sie sich bei den Kandidat:innen in verschiedensten Ausprägungen als individuelle Stärken, die sich in individuellen Arbeitsstilen manifestieren. Diese unterschiedlichen Stile werden von den Evaluierenden geschätzt und in die Feedbackprozesse mit einbezogen. Die folgende unvollständige und beispielhafte Aufzählung ist als Anregung für die Evaluation gedacht.

Dem Prozess vertrauen

Alles, was geschieht ist Ausdruck eines umfassenden Träumens: Träume, Symptome, Konflikte, Synchronizitäten und andere störende Erfahrungen enthalten Schlüssel zu Lösungen. Sie reflektieren einen Sinn und zeigen neue Richtungen an. Dem Prozess zu vertrauen heisst also unterstützen dessen, was geschieht und geschehen will.

Hier und Jetzt

Vertrauen, dass sich alles was der Prozess hervorbringen will, sich im Hier und Jetzt zeigt

Tiefe Demokratie

Ist die Überzeugung, dass alle Anteile, Stimmen, Rollen und Standpunkte der Menschen – ob innerpsychisch, in Beziehung zu einer Gruppe oder im grösseren Kontext der Welt – wichtig und potentiell bedeutsam sind, gehört zu einer tief demokratischen Haltung. Primäre und sekundäre, angenehme und unangenehme Teile können so gleichermassen gewürdigt, unterstützt und zum Ausdruck gebracht werden. Es resultiert daraus die Bewusstheit, dass alle Aspekte ein Wandlungspotential in sich tragen.

¹ Mindell, Amy: Die Weisheit der Gefühle – Metafähigkeiten in der Prozessorientierten Psychologie, Via Nova 1998, S. 13

² Jung, C.G.: Gesammelte Werke, Band 16, Praxis der Psychotherapie, Walter 1995, S. 88-89



Gasthaus

Diese Haltung meint willkommen heißen aller Aspekte und Regungen, die dir begegnen. Du bist GastgeberIn für die vielen verschiedenen Gäste (Gefühle, Erfahrungen, Standpunkte etc.), die dich besuchen³.

Anfängergeist

Diese Haltung bedeutet, offen, neugierig, verspielt und tatkräftig dem Prozess zu folgen, ihn ohne Urteil oder Bewertung, unvoreingenommen zu unterstützen. Sie bedeutet ein Nicht-Wissen, ein Offen-sein für Signale des sekundären Prozesses, für subtile Wahrnehmungen in dir, dem anderen und dem Raum dazwischen.

Eldership

Eldership steht für alle Seiten ein, sieht die Dinge unter einer Langzeitperspektive, würdigt das Momentane und das Ewige, das Persönliche und das Überpersönliche. Die Rolle der Stammesältesten hat alles gesehen und erlebt, war auf jeder Seite, kann sich mit allen Seiten identifizieren und hilft anderen, ihre eigene Eldership zu verwirklichen.

Memento mori

Erinnere dich daran, dass du sterblich bist. Im Angesicht des Todes verlierst du dein Zögern. Der Tod wird zum Ratgeber, der dir ermöglicht, über deine Grenzen zu gehen.

Empathie

Die empathische Facilitator:in nimmt das Empfinden und Fühlen ihrer Klient:in ernst, kann sich einfühlen in das Erleben des anderen ohne zu werten, kann mitschwingen und sich auf die Tonalität, die Geschwindigkeit, die Rhythmik des anderen einstellen. Empathie ist eine wesentliche Voraussetzung für Vertrauensbildung in der Beziehung zwischen Menschen überhaupt.

Mitgefühl

Mitgefühl ist umfassender und unpersönlicher als Empathie. Die mitfühlende Facilitator:in empfindet tiefen Respekt für das Erleben ihrer Klient:in, weiss dass das alltägliche Leiden zum Menschsein gehört und weicht deshalb schmerzhaften Prozessen nicht aus.

Container

Container ist die Fähigkeit, starke Emotionen von Klient:innen auszuhalten und so mitzutragen, sowie aufgeträumte Reaktionen in sich zu bewahren, ohne sie ausdrücken zu müssen.

³ Rumi: Das Gasthaus, Das Mathnawi 5, Edition Shershir 2001



Respekt vor dem 'Timing' eines Prozesses

Dieses Metaskill ist besonders wichtig, wenn wir an Langzeit-Grenzen arbeiten. Diese lehren uns zu verstehen, dass sie gleichzeitig ein grosses (oft mit dem Lebensmythos verbundenes) Potential in sich tragen aber auch eine starke Barriere sein können. Unser Respekt und das Beachten des Feedbacks ist entscheidend in der Beziehungsarbeit zum Traumacher, zum grösseren Ganzen, zum Transpersonalen.

Jung sein

Wir Menschen sind innerhalb der Evolutionsgeschichte sehr, sehr jung. Diese Gefühlshaltung inspiriert Zuversicht und Optimismus und richtet den Blick auf den Langzeitprozess nicht des einzelnen Individuums, sondern über Generationen auf die Entwicklung und Bewusstwerdung der Welt.

Mitfreude

«sympathetic joy» meint, dass wir auch Freude, Glück und Zuversicht unterstützen und würdigen, wenn sie auftauchen.

Tough Love

Dieses Metaskill zeigt sich durch Entschlossenheit, Hartnäckigkeit und Mut, gepaart mit Liebe. Wie das Element Wasser ist die Facilitator:in in der Lage, an den tiefsten Punkt zu gehen, fliegend und in grosser Freiheit die härtesten Felsen zu umspülen, unmögliche und unsagbare Dinge auszudrücken, mit Grenzfiguren zu verhandeln und zu ringen damit der dahinterliegende Prozess sich entfalten kann.

Demut

Sich etwas Grösserem zur Verfügung stellen, als der eigenen Vorstellung vom Prozess, nämlich dem Prozess selbst (dem Tao, der Natur, dem Geist).

Kreativität

Dieses Metaskill gehört zu einem schöpferischen, erfinderischen Geist, der Prozessarbeit als Kunst verwirklicht. Um aus dem Moment heraus geeignete Interventionen zu erfinden, müssen wir dazu fähig sein, unsere Signalwahrnehmung mit Intuition zu kombinieren in Beziehung zu bringen. Dies bedingt, dass wir gleichzeitig in gutem Kontakt mit uns selbst und mit der Klient:in sind und auf deren Feedback achten.

Humor

Humor lacht über sich, die eigene Unvollkommenheit, den Klient:innen-Prozess und das Leben, ohne dabei zu verletzen. Er entsteht aus einem nicht Verhaftetsein dem eigenen und dem Klient:innen-Prozess gegenüber.



Losgelöstheit

Detachment ist eine Haltung der Losgelöstheit dem Klient:innen- und dem eigenen Prozess gegenüber. Sich ganz einlassend auf den Prozess der Klient:in, erlebt man sich zugleich als getrennt und unabhängig davon. Dieses Nicht-Verhaftetsein ermöglicht eine Objektivität und Neutralität – ist aber auch eine Voraussetzung, sich vom Prozess führen zu lassen.

Ruhe in Bewegung

Während starker Bewegungen, intensiver Emotionen oder grosser Gedanken führt dieses Metaskill dazu, ruhig und aus einem neutralen Zentrum heraus da zu sein und zu wirken.

Intuition

Diese Haltung stellt sich der/die Klient:in und ihrem Prozess als Kanal zur Verfügung, der aufgeträumte Prozess wird bewusst übernommen. Falls die Grenze zur Erfahrung für der/die Klient:in zu gross ist, geht der/die Facilitator:in über deren Grenze und der/die Klient:in kann zuschauen. Weiter bedeutet es auch, einen Zugang zur Sentient-Ebene von Prozessen zu haben, erspüren zu können, was unmittelbar vor dem Signal oder Symptom kommt und der eigenen Intuition zu vertrauen und zu folgen.

Wissenschaftlichkeit

Dies meint, eine relativ objektive Position einzunehmen, unabhängig vom eigenen Prozess zu sein und die Fähigkeit zu haben, sich einen Überblick zu verschaffen und den Prozess zu analysieren.

Nicht-Tun

Diese Haltung will weder bestimmen, noch steuern oder kontrollieren. Trotzdem ist eine tiefe Beteiligung gegeben, aber ohne sich vom Geschehen herumwirbeln zu lassen.

Fluidität

Fluidität beschreibt die Fähigkeit, zwischen verschiedenen Gefühlen, Haltungen und Arten der Aufmerksamkeit flüssig wechseln zu können.